

]

L02839 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 2. [1898]

„Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,
commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

10 Rue de la Bourse.

PARIS, 28. Februar.

Mein lieber Freund,

Diese fürchterlichen drei Wochen ZOLA-Prozeß sind vorüber. Ich komme endlich wieder einmal zu mir und – zu Dir.

Sehr gefreut hat es mich, daß Du und RICHARD in Salzburg meiner gedacht habt. Ich danke Euch für Eure liebe Karte.

Dein lieber Brief war auch sehr schön, aber er sollte doch etwas heiterer sein.

Lieber Sohn, verbittere doch Dir doch nicht so Deines Lebens schönste Zeit! Laß' es in Deinem Ohre klingen, wenn es nun schon durchaus nicht anders will.

Aber ist denn das etwas Ernstes? C'EST EMBÊTANT, VOILÀ TOUT. Und Jeder hat sein EMBÊTEMENT, und Du hast absolut kein Recht, ein Leben ohne EMBÊTEMENT zu beanspruchen. Sei froh, daß Du nichts Schlimmeres hast. Hindert Dich das an

irgend etwas Wesentlichem? Schaffen, Erleben, FAIRE L'AMOUR? Nein; also laß' es klingen! Und wenn Du meinst, es mache Dir das Arbeiten unmöglich, so halte ich das für einen Fehlschluß, und ich glaube, Du schiebst auf das Ohrenklingen nur den Mangel an Inspiration, welcher daher kommt, daß Du zu fest und zu warm sitztest in Deinem PHAEAKEN-Neft.

„Das Feuilleton von HERZL, von welchem Du schreibst, habe ich nicht gelesen. Könntest Du mir es nicht schicken?

Mach' Dich mit der ersten warmen Frühlings-Sonne auf und fahre Deinen Hypochondrien davon, weit in die Welt hinaus. Wenn Du erst einmal draußen bist, wirst Du selbst erfaunen, was für ein Kerl Du bist!

Der ZOLA-Prozeß hat Dir wohl auch bis zum Ende gut gefallen. Es ist interessant, daß wenn man plötzlich merkt, daß man wieder mitten im Mittelalter lebt. Aber es ist auch gut so, daß wir wieder die alten Feinde vor uns haben. ~~Wom~~ Das gibt einen schönen Kampf, und man weiß doch wenigstens, wozu man auf der Welt

ist und verliert sich nicht mehr ins Bodenlose, wie beim Auffuchen der »neuen Künfte« und der »neuen Wahrheiten«. Es gibt eben in Wirklichkeit nirgends d

und niemals etwas Neues, und das Einzige, wozu wir Menschen fähig sind, ist, daß wir immer das Alte wiedererleben, als Individuen wie als Völker. Wir leben ewig in der Vergangenheit, ein »Leben, wie es ist«, und eine Sinnes-Täuschung zeigt uns den Ausblick auf das »Leben, wie es sein sollte« (wie es aber niemals

sein wird), da auf die Zukunft.....

Im Sommer? Wie gern möchte ich Dich wiedersehen! Aber ich weiß zur Stunde noch nicht, wie sich gewisse Dinge gestalten werden, welche meine Redaction projectirt. Sei von Herzen begrüßt!

Dein treuer

Paul Goldmn

45 Viele Grüße an Deine Freundin!

✦ Versand durch Paul Goldmann am 28. 2. [1898] in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [1. 3. 1898 – 5. 3. 1898?] in Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3168.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2406 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »98« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

¹⁰ *Zola-Prozeß*] Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02838 nicht gefunden.

¹² *Du ... Salzburg*] Richard Beer-Hofmann und Schnitzler waren vom 7. 2. 1898 bis zum 13. 2. 1898 gemeinsam in Salzburg.

¹⁶ *Obre klingen*] Das ist eine Bezugnahme auf Schnitzlers Otosklerose – einer Verknöcherung des Innenohrs mit zunehmender Schwerhörigkeit –, an der dieser seit Herbst 1896 litt.

¹⁷ *C'est ... tout*] französisch: Es ist ärgerlich, das ist alles

¹⁸ *embêtement*] französisch: Unannehmlichkeit

²⁰ *faire l'amour*] französisch: Liebe machen

²⁴ *Phaeaken-Nest*] Die Phaiaken sind ein Volk der griechischen Mythologie. »Phaeaken-Nest« meint im übertragenen Sinne einen Ort, an dem Menschen faul im Luxus leben.

²⁵ *Feuilleton von Herzl*] H. [= Theodor Herzl]: *Feuilleton. Carl-Theater. (»Freiwild«, Schauspiel von Arthur Schnitzler)*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.024, 13. 2. 1898, S. 1–2. Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 13. 2. 1898.

^{34–35} *Aufsuchen ... Wahrheiten*] Anspielung auf diverse Erneuerungsideen zur Zeit des Fin de Siècle

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 2. [1898]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02839.html> (Stand 14. Februar 2026)